

Der Rote Löwe zu Leipzig

von

Harald Lönnecker

Frankfurt am Main 1993

**Dateiabruf unter
www.burschenschaft.de**

Der Rote Löwe zu Leipzig*

von

Harald Lönnecker

Die Heraldik der Korporationen, der studentischen Verbindungen ist ein Fachgebiet, das in Fachkreisen kaum beachtet wird, wie die nur zwei Seiten umfassende Bibliographie beweist.¹ Das Standardwerk, die „Wappenfibel“,² erwähnt Studentenwappen nicht – obwohl Adolf Matthias Hildebrandt die korporationsstudentischen Umgangsformen, den Comment, sehr schätzte –, ebensowenig die neuere Literatur.³

Dies hat seinen Grund vor allem darin, daß sich der korporations-, verbindungs- und waffenstudentische Gedanke, das aktive Leben und Gestalten des Lebensbundes, nur denen erschließt, die während ihrer Studienzeit selbst aktive Mitglieder einer der etwa 2.000 Verbindungen im deutschsprachigen Raum waren und zudem noch ein Faible für die Heraldik haben müssen. In früheren Zeiten war das oftmals der Fall. Den Begriff und die ersten Fragestellungen der studentischen Heraldik prägte Felix Hauptmann, selbst Alter Herr einer katholischen Verbindung.⁴ Der Marburger Archivar Carl Knetsch, Alter Herr der Marburger Turnerschaft Philippina, widmete deren Wappen einen Aufsatz,⁵ der bekannte Heraldiker Pfarrer Hermann Knodt, Alter Herr – „Philister“ – des Wingolf, diesem eine eigene Wappen- und Farbengeschichte.⁶

* Zuerst in: Der Herold. Vierteljahresschrift für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften 36/14/3 (1993), S. 80–94.

¹ Bibliographie zur Heraldik. Schrifttum Deutschlands und Österreichs bis 1980, bearb. v. Eckart Henning und Gabriele Jochums, Köln und Wien 1984 (= Bibliographie der Historischen Hilfswissenschaften, Bd. 1), S. 356–357.

² Adolf Matthias Hildebrandt, Wappenfibel. Handbuch der Heraldik, 18. Verb. u. erw. Auflage, bearb. v. Herolds-Ausschuß der Deutschen Wappenrolle, Jürgen Arndt, Neustadt a. d. Aisch 1991.

³ Zur Entstehung der Wappen siehe Lutz Fenske, Adel und Rittertum im Spiegel früher heraldischer Formen und deren Entwicklung, in: Das ritterliche Turnier im Mittelalter, Göttingen 1985 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 80), S. 75–160, und Heinz Waldner, Die ältesten Wappenbilder. Eine internationale Übersicht, Berlin 1992 (= Herold-Studien, Bd. 2), S. 1–3. Als Einführung geeignet ist Carl-Alexander von Volborth, Heraldik. Eine Einführung in die Welt der Wappen, Stuttgart und Zürich 1989. Vgl. Harald Huber, Wappen. Ein Spiegel von Geschichte und Politik, gesehen im Wappen eines vorderösterreichischen Regenten, Karlsruhe 1990, und Ottfried Neubecker, Wappenkunde. Die Geschichte der Heraldik von den frühen Adelswappen bis zu den Etiketten der Neuzeit, Luzern 1988 (Nachdruck Sonderausgabe München 1991), sowie ders., Robert Tobler, Heraldik, Wappen – Ihr Ursprung, Sinn und Wert, Augsburg 1990.

⁴ Felix Hauptmann, Die Wappen der studentischen Korporationen, in: Deutscher Herold 14 (1883), S. 29–30. Vgl. Rudolf Sack, Akademische Wappenkunde. Ein Handbuch für Akademiker, Heraldiker und Künstler, Neuisenburg o. J. (1935).

⁵ Carl Knetsch, Das Wappen der Philippina, in: Zeitung der Turnerschaft Philippina 26 (1930), Nr. 61.

⁶ Hermann Knodt, Wappen und Farbengeschichte des Wingolf, Mühlhausen 1924 (Schriften aus dem Wingolf, Bd. 2). Der Wingolfsbund wurde als Vereinigung von Verbindungen mit christlichem Prinzip am 27./31. Mai 1844 bzw. 5. Juni 1852 gegründet. 24. Februar 1936 aufgelöst, 24. November 1948 rekonstituiert. Hans Waitz, Geschichte des Wingolfsbundes, 2. Aufl. Darmstadt 1904, 3. Aufl. Darmstadt 1926. Ders. (Hg.), Geschichte der Wingolfsverbindungen, Darmstadt 1914. Otto Imgart, Der Urwingolf am Rhein in den dreißiger und vierziger Jahren, Wolfratshausen 1927. Ders., Wingolfsbund (W.B.) in Vergangenheit und Gegenwart, in: Michael Doeberl, Otto Scheel, Wilhelm Schlink, Hans Sperl, Eduard Spranger, Hans Bitter, Paul Frank (Hg.), Das

Besonders erwähnt sei auch der Korporierte Oskar Franz Scheuer mit seinem Beitrag in einer heute antiquarischen Rarität.⁷ Im Rahmen von Festschriften gedenken Aktive und Alte Herren der Geschichte des Wappens ihrer Verbindung.⁸ Die studentischen Korporationsverbände widmen sich ebenfalls ihren Wappen, die in den Statuten festgelegt sind.⁹ Dies gilt auch für das Wappen der einzelnen Verbindung.¹⁰

Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schöckingen, Alter Herr des 1836 gegründeten Münchner Corps Franconia, versuchte die Entwicklung einer eigenen korporationsstudentischen Heraldik,¹¹ die sogar die Zustimmung Otto Hupps und Hugo Gerard Ströhls erlangte. Gaisbergs Schriften entstanden vornehmlich im Umfeld

akademische Deutschland, 4 Bde. und ein Registerband, dieser bearb. v. Alfred Bienengräber, Berlin 1930–1931, hier Bd. 2: Die deutschen Hochschulen und ihre akademischen Bürger, Berlin 1931, S. 461–466. August Winkler, Der Wingolfsbund, in: Paul Grabein (Hg.), Vivat Academia. 600 Jahre deutsches Hochschulleben, Berlin o. J. (1931), S. 149–151. Hugo Menze, Hans-Martin Tiebel, Geschichte des Wingolfs 1917–1970, Lahr i. Bad. 1971.

⁷ Oskar Franz Scheuer, Studentische Heraldik, in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 113–124. Dort S. 124 eine umfangreiche Literaturübersicht. Zu Scheuer: Harald Seewann, Dem Andenken des Studentenhistorikers Dr. Oskar [Franz] Scheuer [1876–ca. 1941], in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung (künftig zit.: EuJ) 33 (1988), S. 239–242. Besonders der vierte Band des „Akademischen Deutschland“ ist interessant: Die Wappen der deutschen Korporationen des In- und Auslandes, mit einem Vorwort von Friedrich Frhr. von Gaisberg-Schöckingen, Berlin 1931 (Nachdruck: Hubert Kampik, Studentische Antiquitäten, München 1993 [Auktionskatalog]), Tafel XXXVII das Wappen des Roten Löwen, das sich deutlich – und positiv – von den gewöhnlichen Wappen studentischer Verbindungen abhebt. Auszüge sind abgebildet bei Paulgerhard Gladen, Gaudeamus igitur. Die studentischen Verbindungen einst und jetzt, 1. Aufl. München 1986, 2. überarb. Aufl. München 1988, S. 192, und Jürgen Setter, Kleine Geschichte der Verbindungen in Gießen, Gießen 1983, S. 269, in einer Wappentafel. – Siehe auch den Artikel „Wappen“ bei Friedhelm Golücke, Studentenwörterbuch. Das akademische Leben von A bis Z, 4. Aufl. Graz, Wien, Köln 1987 (= Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, Bd. 1), S. 495 f., 203 f., 80, der kurze Stichpunkte zu allen korporationsstudentischen Fragen bietet.

⁸ Gustav Bernardy, 100 Jahre Karlsruher Burschenschaft Tuiskonia 1877–1977, Heidelberg 1977, S. 69. Katholische Deutsche Studenten-Verbindung Winfridia-Breslau zu Münster (Hg.), 100 Jahre K.D.St.V. Winfridia-Breslau zu Münster. 1856–1956, bearb. v. Walter Hewel, Bonn 1956, nach S. 32: Unser Wappen und seine Deutung. Harald Lönnecker, Das Wappen der Normannia zu Leipzig, in: Normannen-Mitteilungen NF 85 (1987), S. 20–23. Vgl. Erich Bauer, Wann, wo und wie entstanden unsere Wappen?, in: EuJ 7 (1962), S. 74–79. Siehe Henning, Jochums, Bibliographie (wie Anm. 1).

⁹ Etwa: Max Lindemann (Hg.), Handbuch der Deutschen Landsmannschaft, 10. Aufl. Berlin 1925, S. 37–46. Theodor Hölcke (Hg.), Die Wappen der Bünde des Coburger Convent, o. O. (Stuttgart) 1982/83 (= Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Heft 21/22), in der Einführung S. 7–25 eine interessante Zusammenfassung zum Forschungsstand bis zum Beginn der achtziger Jahre. Max Droßbach, Hans Hauske (Hg.), Handbuch für den Deutschen Burschenschafter, 6. Aufl. Berlin 1932, S. 46–47, 50. Hauptausschuß der Deutschen Burschenschaft (Hg.), Handbuch der Deutschen Burschenschaft. Loseblattsammlung. Geschäftsjahr 1981/82, Bad Nauheim 1982 ff., das Wappen im Vorsatz, Bl. 1.5.003–004. Zum Wappenwesen der Deutschen Sängerschaft (DS) siehe Hauptausschuß der Deutschen Sängerschaft (Weim[arer]. C[hargierten-]C[onvent]) (Hg.), Handbuch der Deutschen Sängerschaft (Weimarer CC). Loseblatt-Sammlung, o. O. 1993, K 4–6. Der Köseener Senioren-Convents-Verband (KSCV) führt kein Wappen, vgl. Werner Meißner, Fritz Nachreiner (Hg.), Handbuch des deutschen Corpsstudenten, 1. Aufl. Frankfurt a. M. 1925. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 221 ff.

¹⁰ Etwa: Burschenschaft Marchia, Statuten der Burschenschaft Marchia zu Bonn, Bonn 1913, S. 4. Corps Guestphalia, Konstitution des Corps Guestphalia zu Marburg an der Lahn. Fassung v. 25. Juli 1959, Marburg a. d. Lahn 1959, S. VII.

¹¹ Friedrich Frhr. von Gaisberg-Schöckingen, Zur Hebung der studentischen Heraldik, in: Aura Academica. Ein Jahrbuch für alte und junge Burschen, hg. v. Dr. [Erich] Uetrecht-Leipzig, Neumünster i. H. und Leipzig 1913, S. 66–109. Vgl. ders., Studentische Heraldik, in: Heraldische Mitteilungen 18 (1907), S. 38–40 (= Nachdruck aus den Akademischen Monatsheften 24 (1907), S. 19–21), und ders., Vorschläge zur Reform der studentischen Heraldik insbesondere der Wappen der zum K[öseener]S[enioren-]C[onvents-Verband] gehörigen Corps, in: Heraldisch-genealogische Blätter 4 (1907), S. 171–174, 183–189 (Nachdruck wie oben). Vgl. Hölcke, Wappen (wie Anm. 9), passim.

der großen Stuttgarter Studentenkunst-Ausstellung von 1908 und der Weimarer von 1912,¹² die eine deutliche Belebung studentischer Heraldik zur Folge hatten, die erst mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum Erliegen kam. Einige Korporationen folgten Gaisbergs Vorschlägen, zuerst das Corps Rhenania zu Stuttgart, dann das – neugegründete – Corps Rhenopalatia zu Münster, der studentische Gesangverein Cheruskia zu Hannover, schließlich die katholische Verbindung Guestphalia zu Tübingen.¹³

Zuletzt setzte sich im größeren Rahmen Wolfgang Leonhard mit studentischen – der Unterschied zwischen studentischen und Studentenwappen sei hier ausgeklammert¹⁴ – Wappen auseinander und fällt das Verdikt, Wappen einzelner Studenten wie auch von Korporationen seien „zur Zeit des heraldischen Tiefstandes entstanden“, folglich „von geringem Interesse und daher ohne jeden Wert“. Denn „[a]llein der studentische Zirkel, ... könnte ... gerade noch Zustimmung finden“. Die Abneigung der meisten Heraldiker gegen die Wappen der Korporationen beruht vor allem auf dem Umstand, daß die Wappen oft allen Regeln der Heraldik widersprechen, „nach einer festgelegten Schablone gestaltet“ sind. „Die mehrfeldrigen Wappenschilder, mit stereotypen Symbolen überladen und häufig entgegen den heraldischen Gesetzen in natürlichen Formen und Farben dargestellt, ergeben kein klares Bild, eher ein Bilderrätsel. Die Helmzier, in der Regel Straußenfedern in den Verbindungsfarben, wirkt eintönig, maniert und wenig unterscheidend.“¹⁵ Aber: Die

¹² Vgl. Universitätsarchiv Leipzig (künftig zit.: UAL), Rep. II, Kapitel II–XVI (Rektorat/Universitätsrichter), hier Kap. IV, Nr. 70, Studentenkunst-Preisausschreiben, Stuttgart 1908, 1907. Rudolf Pohl, Hebung deutscher Studentenkunst, in: Akademische Sängerezeitung 4 (1907), S. 75–78. Hebung deutscher Studentenkunst, in: Burschenschaftliche Blätter (künftig zit.: BBl) 22/9 (1908), S. 206–207. Studentenkunst, in: BBl 22/11 (1908), S. 263. Studenten-Kunst-Ausstellung in Stuttgart, in: BBl 22/6 (1908), S. 130–131. [Hugo] B[öttger]., Das Stuttgarter Studentenkunst-Preisausschreiben, in: BBl 22/10 (1908), S. 239–240. Ders., Die Stuttgarter Studentenkunstaussstellung, in: BBl 22/11 (1908), S. 232–236. Studentenkunst, in: BBl 27/8 (1913), S. 188. Studentenkunst, in: BBl 27/5 (1913), S. 116. Gustav E. Pazaurek, Studentenkunst, in: Aura Academica (wie Anm. 11), S. 363–376.

¹³ Gaisberg-Schöckingen, Hebung (wie Anm. 11), S. 104. Siehe auch: Gustav Schönermark, Das neue Wappen der studentischen Verbindung Cheruskia zu Hannover, in: Heraldische Mitteilungen 19 (1908), S. 60–61. Zu Guestphalia: Paulgerhard Gladen, Geschichte der studentischen Korporationsverbände, Bd. 1 (= Die schlagenden Verbände. Stand Pfingsten 1981), Würzburg 1981, ders., Geschichte der studentischen Korporationsverbände, Bd. 2 (= Die nichtschlagenden Verbände und Nachträge zu Band 1. Stand Herbst 1985), Würzburg 1985, hier 2, S. 145, 148.

¹⁴ Siehe dazu: Harald Lönnecker, Ein Beitrag zur studentischen Heraldik, in: Normannen-Mitteilungen NF 84 (1986), S. 21–25.

¹⁵ Wolfgang Leonhard, Das große Buch der Wappenkunst. Entwicklung, Elemente, Bildmotive, Gestaltung, München 1976, 3. Aufl. 1984, S. 46. Abbildungen von Zirkeln ebda., S. 284. Die Gegenargumente schon bei Hölcke, Wappen (wie Anm. 9), S. 14–19. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 31 f., zur Herkunft und Entwicklung dieses Zeichens, das jeder Korporierte hinter seinen Namen setzt. Vgl. Peter Krause, „O alte Burschenherrlichkeit“. Die Studenten und ihr Brauchtum, 1. Aufl. Graz, Wien, Köln 1979, 5. unveränd. Aufl. Graz, Wien, Köln 1987, S. 78 f. Marchia (wie Anm. 10), S. 4. Eine Zusammenstellung von mehreren hundert Zirkeln bei Georg Zerbes, Studentische Wertmarken im deutschsprachigen Raum, Köln 1984, S. 3.2.–3.5., 4.1.–4.33. – Der Zirkel (lat. circulus = Kreis) ist eine ab etwa 1785 bei studentischen Vereinigungen üblich werdende monogrammartige Verschlingung des oder der Anfangsbuchstaben des Verbindungsnamens mit weiteren Buchstaben, von den Mitgliedern im einschlägigen Schriftverkehr hinter den Namen gesetzt. Der Begriff Zirkel bezeichnet anfänglich die Korporation, die Personengruppe, die sich dieses gemeinsamen Zeichens bedient. Die Kombination der Buchstaben besteht in der Regel aus den Anfangsbuchstaben des Verbindungsnamens und v, c, f. Die letzten drei Buchstaben bedeuten zunächst „Vivant fratres coniuncti (Guestphaliae o. ä.)!“ (= Die in der Guestphalia vereinigten Brüder mögen leben!). Ab 1795 wandelte sich der Sinn in „Vivat circulus fratrum (Rhenanorum o. ä.)!“ (= Es lebe der Freundeskreis der Rheinländer!). Die heute vorherrschende Deutung der

meisten Verbindungen führen eine Trikolore – Ausnahmen sind z. B. die Corps Onoldia Erlangen und Franconia Tübingen mit zwei, die Burschenschaft Brandenburgia Dortmund und die Landsmannschaft Neoborussia-Halle zu Freiburg mit vier sowie das Corps Guestphalia et Suevoborussia Marburg sowie die Burschenschaft Normannia Heidelberg mit fünf Farben –, die sich hervorragend durch drei Straußenfedern darstellen läßt. Wer in einem Verbindungswappen zu lesen vermag, der kann viel entdecken, für den bleibt es kein Bilderrätsel. Eine Burschenschaft, in deren Wappen das Turnerkreuz (vier zu einem Kreuz gelegte „F“ für „Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei!“) erscheint, war einmal Turnerschaft, ein aufgelegtes schwarzes Kreuz weist fast immer auf eine Burschenschaft hin usw. Zu einer Änderung der „falschen“ Korporationswappen ist es meines Wissens nur in ganz seltenen Fällen gekommen, wie bei jenen, die um die Jahrhundertwende Gaisbergs Anregungen folgten. Die meisten Verbindungen weisen hinsichtlich ihrer Wappen ein ungeheures Beharrungsvermögen auf. Selbst die 1985 gegründete Burschenschaft Germania Kassel folgte nicht Gaisberg, sondern lehnte ihr Wappen an die „üblichen“ Burschschafter-Wappen an. –

Der Rote Löwe zu Leipzig ist nun ein heraldischer Verein in der Struktur einer waffenstudentischen Korporation. Die Beschäftigung mit ihm setzt – wie aus dem Stichwort „Zirkel“ leicht ersichtlich – voraus, die korporationsstudentischen Grundbegriffe zu kennen.¹⁶ Das macht es schwierig, einen Überblick über die

Buchstabengruppe lautet „Vivat, crescat, floreat!“ (= [Die Verbindung] möge leben, wachsen und blühen!). Das v wird auch als Anfangsbuchstabe von Vaterland gedeutet. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam mit der Burschenschaft die Buchstabenkombination „E! F! V!“ auf, die „Ehre! Freiheit! Vaterland!“ bedeutet und noch heute Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft (DB) ist. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatten die Zirkel noch keine festliegende Form, so daß bei einer Verbindung oft mehrere Varianten nebeneinander bestanden. Das Rufzeichen, das ab 1820 hinter den Zirkel gesetzt wird, soll nach überwiegender Ansicht anzeigen, daß der so Unterschreibende noch aktiv ist bzw. daß die Verbindung noch besteht. Der Zirkel wird seit etwa 1830 dem Namen des Verbindungsangehörigen hinzugefügt. Rolf-Joachim Baum, Gedanken über den Zirkel. Geheimzeichen, Monogramm, Symbol, in: *EuJ* 30 (1985), S. 156–161. Aribert Schwenke, Symbole, Embleme und Geheimzeichen in Köseiner Corpswappen, in: *EuJ* 41 (1996), S. 29–82, insbesondere S. 50 f. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 509. Friedrich Kluge, Werner Rust, Deutsche Studentensprache, 2 Bde., o. O. (Stuttgart) 1984 und 1985 (= *Historia Academica*. Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Heft 24 und 25), hier Bd. 2, S. 310.

¹⁶ Gute Einführungen sind Gladen, *Gaudeamus* (wie Anm. 7), und Krause, *Burschenherrlichkeit* (wie Anm. 15), für Österreich Horst Grimm, Leo Besser-Walzel, *Die Corporationen*. Handbuch zu Geschichte, Daten, Fakten, Personen, Frankfurt a. M. 1986, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung/Kulturabteilung (Hg.), *Gaudeamus igitur*. Studentisches Leben einst und jetzt, Ausstellungskatalog Schallaburg 28. Mai bis 18. Oktober 1992, 1. Aufl. Wien 1992, weniger Rainer A. Müller, *Geschichte der deutschen Universität*. Von der mittelalterlichen Universitas zur deutschen Hochschule, München 1990, zu den Landsmannschaften und Orden S. 64, für die Zeit nach 1815 S. 74–78, zur Studentenschaft S. 80–81 sowie S. 277–279 mit einer universitätsgeschichtlichen Bibliographie. Paul Lebeck (Hg.), *Gaudeamus igitur*, 2. Aufl. Dortmund 1980. Konrad H. Jarausch, *Deutsche Studenten 1800–1970*, Frankfurt a. M. 1984. Die ältere Literatur: Friedrich Schulze, Paul Ssymank, *Das deutsche Studententum von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*, 1. Aufl. München 1910, 4. Aufl. 1932 (Nachdruck Schernfeld 1991). Paul Grabein, *O alte Burschenherrlichkeit*. Bilder aus dem deutschen Studentenleben, 2. Aufl. Stuttgart, Berlin, Leipzig 1890. Eine gute Zusammenfassung: Harm-Hinrich Brandt, *Studentische Korporationen und politisch-sozialer Wandel – Modernisierung und Antimodernismus*, in: Wolfgang Hardtwig, Harm-Hinrich Brandt (Hg.), *Deutschlands Weg in die Moderne*. Politik, Gesellschaft und Kultur im 19. Jahrhundert. Gedenkschrift für Thomas Nipperdey, München 1993, S. 122–143. Zur Burschenschaft: Peter Brandt, *Studentische Lebensreform und Nationalismus*. Vor- und Frühgeschichte der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft (1771–1819/23), Habilitationsschrift Technische Universität Berlin 1987. Paul Wentzcke, *Geschichte der Deutschen Burschenschaft*, Bd. 1: Vor- und Frühzeit bis zu den Karlsbader Beschlüssen, Heidelberg 1919. Georg Heer, *Geschichte der Deutschen Burschenschaft*, Bd. 2: Die Demagogenzeit 1820–1833, Heidelberg 1927 (2. Aufl. 1965) (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte

Geschichte des Roten Löwen zu geben, zumal auch sein Archiv nicht erhalten ist.¹⁷ Die Literatur fließt ebenfalls nicht sehr reichlich.¹⁸ Der Rote Löwe gab 1876–1879 in Zwickau und ab 1880 in Leipzig ein – zunächst handschriftliches – Jahrbuch heraus.¹⁹ Dann berichtet ein Anonymus über ihn²⁰ und es wurden die ersten Ansätze einer

der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. 10), Bd. 3: Die Zeit des Progresses 1833–1859, Heidelberg 1929 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. 11), Bd. 4: Die Burschenschaft in der Zeit der Vorbereitung des zweiten Reiches, im zweiten Reich und im Weltkrieg. Von 1859 bis 1919, Heidelberg 1939 (2. Aufl. 1977) (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. 16). Zu den Corps: Wilhelm Fabricius, Die deutschen Corps. Eine historische Darstellung der Entwicklung des studentischen Verbindungswesens in Deutschland bis 1815, der Corps bis in die Gegenwart, o. O. 1898, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1926. Zu den Landsmannschaften und Turnerschaften: Paul Dietrich, Die Deutsche Landsmannschaft. Ein Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung der DL im Rahmen des deutschen Korporationswesens, o. O. o. J. (Stuttgart 1958/59) (= Historia Academica des Coburger Convents der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen. Schriftenreihe des CC/AHCC in Verbindung mit der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Heft 3/4). Theodor Hölcke, Heinz Kraus, Die Landsmannschaften und Turnerschaften des CC. Anhang: Die Bünde des Österreichischen Landsmannschafter- und Turnschafter-Convents, o. O. o. J. (Stuttgart 1978) (= Historia Academica des Coburger Convents der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen. Schriftenreihe des CC/AHCC in Verbindung mit der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Bd. 17). Max Mueller, Geschichte des Vertreter-Conventes (VC), Verbandes der Turnerschaften auf den deutschen Hochschulen 1872–1938, bearb. v. Werner Rust und Eberhard Dütsch, Stuttgart 1972 (= Historia Academica des Coburger Convents der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen. Schriftenreihe des CC/AHCC in Verbindung mit der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC, Heft 11). Theodor Hölcke, Die Turnerschaften des VC im Rahmen der Entwicklung des Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, o. O. o. J. (Stuttgart 1977) (= Historia Academica des Coburger Convents der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen, Bd. 16). Informativ zum Studententum um die Jahrhundertwende Theobald Ziegler, Der deutsche Student am Ende des 19. Jahrhunderts, 1. Aufl. Stuttgart 1895, 12. Aufl. 1912, S. 102–116 zu den Verbindungen. Zum Zeitgefühl und Kolorit vgl. das Genre des Studentenromans, z. B. Paul Grabein, In Jena ein Student, Stuttgart, Berlin, Leipzig 1890. Ders., Paul, Frei ist der Bursch!, 5. Aufl. Berlin o. J. Ders., Du mein Jena!, Berlin o. J. Ders., In der Philister Land, Berlin o. J. Ders., Im Wandel der Zeit, Berlin o. J. (= Vivat Academia. Romane aus dem Universitätsleben, Bd. 1–3). Nathanael Jünger (= Pseudonym Johann Rumps), Tubingia sei's Panier! Tübinger Studentenroman aus Deutschlands großer Zeit, Wismar 1922. Hugo von Waldeyer-Hartz, Werkstudent und Burschenband. Roman aus dem deutschen Studentenleben der Nachkriegszeit, 2. Aufl. Leipzig 1924. Ders., Alt-Jena. Ein Studentenroman aus deutscher Vergangenheit, Leipzig 1926. Der bekannteste Roman ist wohl der von Walter Bloem, Der krasse Fuchs, Leipzig und Zürich 1906, nur übertroffen von Wilhelm Meyer-Foerster, Alt-Heidelberg. Schauspiel in fünf Aufzügen, Berlin 1911. Als Roman: Ders., Karl Heinrich. Erzählung aus Heidelberg, Stuttgart, Berlin 1920. Vgl. schon Everhardo Guenero Happel, Der Academische Roman, Berlin 1913. Die Autoren sind fast immer Korporierte. So war Grabein Alter Herr der Landsmannschaft Suevia Jena, Bloem der Corps Teutonia Marburg und Lusatia Leipzig, Waldeyer-Hartz der Corps Saxonia Kiel und Normannia Berlin.

¹⁷ Die Archivalien des Roten Löwen, 1934 ins Archiv der Burschenschaft Suevia eingegliedert, sind ein Opfer der Bombennächte des Zweiten Weltkrieges geworden. Herrn Gregor Vetter Sueviae Leipzig Köln danke ich für seine entsprechende Mitteilung vom 18. Mai 1992. Vgl. jedoch UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, Burschenschaft Roter Löwe (1880–1933), 1880. In den Universitätsakten finden sich nur die nötigsten Informationen, da die Verbindungen den ungeliebten Universitätsrichter oder den Rektor zumeist nicht „mitlesen“ lassen wollten.

¹⁸ Alexander Frhr. von Dachenhausen, Vier Wappengläserservice aus dem Besitz des Prem.-Ltn. v. Dachenhausen, in: Jahrbuch Roter Löwe (1890–1891). Henning, Jochums, Bibliographie (wie Anm. 1), S. 7, 16, 146, 381 f.

¹⁹ Jahrbuch Roter Löwe. Hg. v. Verein f. Gesch. u. geschichtl. Hilfswissenschaften „Roter Löwe“ zu Leipzig, Leipzig 1880–1885.

²⁰ G. H., Bericht über den Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig Roter Löwe seit seinem Bestehen, Als Ms. Gedr. Leipzig 1882. Vgl. Richard Béringuier, Das Stiftungsfest des Roten Löwen (in Leipzig), in: Deutscher Herold 14 (1883), S. 92–94.

Vereinsgeschichte sichtbar.²¹ Erst 1909 wagte Albrecht Philipp, selbst Alter Herr des Roten Löwen, eine Geschichte. Das Erscheinungsjahr steht ausdrücklich im Zusammenhang mit der fünften Säkularfeier der Leipziger Universität.²²

Die am 5. Dezember 1868 gegründete Burschenschaft und frühere Turnerschaft Normannia unterhielt in ihrer frühen Zeit als Akademischer Turnverein, der sich erst noch zur Verbindung entwickeln mußte, Beziehungen zu anderen Leipziger studentischen Vereinen, die bis zum ersten deutschen Gerichtsverfassungsgesetz von 1879 und z. T. darüber hinaus vereinsrechtlich an der Universität geführt wurden.²³ Diese Vereine waren zumeist als gesellige Zusammenkünfte der Studenten einer Fachrichtung entstanden und nannten sich entsprechend juristisch und staatswissenschaftlich,²⁴ medizinisch²⁵ oder philologisch.²⁶ Gemein war ihnen allen,

²¹ Kunz von Kauffungen, Roter Löwe. Verein für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig, in: Der Wappensammler 1 (1900–1901), S. 70–72.

²² Albrecht Philipp, Geschichte des Vereins für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig Roter Löwe (1875–1909), Leipzig 1909.

²³ Vgl. Kurt Herbst, Der Student in der Geschichte der Universität Leipzig. Kulturgeschichtliche Streiflichter aus den ersten fünfhundert Jahren der Universität, Leipzig 1961. Realsozialistisch geprägt: Lothar Rathmann (Hg.), Alma mater Lipsiensis. Geschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig, Leipzig 1984. Siehe auch: UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. N: Nr. 10, Burschenschaft Normannia, 1870. Zuletzt: Marco Arndt, Harald Lönnecker, Wahrheit, Muth und Kraft! 125 Jahre Burschenschaft Normannia zu Leipzig – Normannia-Leipzig zu Marburg (1868–1993), Leipzig und Marburg a. d. Lahn 1993.

²⁴ Gegr. 22. Januar 1877. Er nahm am 19. März 1903 den Namen „Istaevonia“ an und ging in den Vertreter-Convent, Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen (VC), den Normannia 1899 verlassen hat. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 159 f., 2, S. 71. VC, gegr. 4. August 1872 als Cartellverband der Akademischen Turnvereine (CV), 11./12. Juni 1885 Vertreter-Convent, Cartellverband akademischer Turnvereine auf deutschen Universitäten mit unbedingter Satisfaktion und dem Prinzip der Bestimmungsmensur, 5. Juni 1897 umbenannt in VC, Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, 20. Mai 1934 Verband der Turnerschaften, 15. Oktober 1935 aufgelöst, 24. Februar 1951 Gründung der Arbeitsgemeinschaft Blankenburg, die sich am 15. Mai 1951 mit der Deutschen Landsmannschaft (DL) zum Coburger Convent (CC) der Landsmannschaften und Turnerschaften zusammenschloß. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 159–174. Ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 35 f., 213 f. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 489. Norbert Boeder, Der V.C., Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, in: Grabein, Academia (wie Anm. 6), S. 123–127. Kurt Schmidt, Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen (V. C.), in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 335–343. Die DL (gegr. 8. Juni 1908) ging aus dem am 7. Januar 1882 gegründeten Landsmannschafter-Convent (LC) hervor, 31. Mai 1936 aufgelöst, 7. Januar 1951 als Arbeitsgemeinschaft Coburg rekonstituiert. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 133–158, 174. Dietrich, Landsmannschaft (wie Anm. 16). Gerhard Bergmann, CC-Handbuch, hg. i. A. des Coburger Convents und des Verbandes Alter Herren des Coburger Convents, Essen 1955. Siehe Anmerkungen 16 und 38. Istaevonia existiert heute als Cimbria-Istaevonia in Bonn. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 214. Vgl. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. I u. J: Nr. 2, Istaevonia, 1874.

²⁵ Naturwissenschaftlicher Verein zu Leipzig, gegr. am 9. Dezember 1869, 1. August 1912 Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 72 ff. Der Akademisch-Pharmazeutische Verein zu Leipzig wurde am 15. November 1865 gegründet, aus ihm ging die Landsmannschaft Franconia hervor, zu der Normannia zeitweise ein Paukverhältnis (= Verhältnis, in dem nur die von den Fechtwarten bestimmten Mensuren, also nicht die Forderungen usw. gefochten wurden) unterhielt. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 86 ff. Vgl. ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 28–30 zur Bestimmungsmensur, S. 215 zu Franconia. Landsmannschaft Franconia Leipzig (Hg.), Die Geschichte der Landsmannschaft im CC Franconia Leipzig, o. O. o. J. (1968). Vgl. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. V: Nr. 1, Burschenschaft Vandalia (Pharmazeutisch-naturwissenschaftlicher Verein), 1876. Ebda., Litt. F: Nr. 3, Landsmannschaft Franconia, Bd. 1–2, 1866.

²⁶ Verein für neuere Philologie zu Leipzig, gegr. am 28. Februar 1878, später die Burschenschaft Plessavia. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 112. Siehe unten Anmerkung 66. Klassisch-Philologischer Verein zu Leipzig, gegr. am 4. Dezember 1865. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 119. Vgl. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. C: Nr. 10, Classisch-philologischer Verein (1866–1922), 1866.

daß sie sich nicht korporativ begriffen. Sie gaben wohl Satisfaktion (= Genugtuung bei Ehrverletzungen)²⁷ auf Glocke – eine besondere Form des in Leipzig üblichen studentischen Schlägers –, Säbel und Pistole und verfügten über einen Comment,²⁸ lehnten aber Mensur und Couleur,²⁹ also das Tragen von Farben in Mütze, Band und Zipfel³⁰ grundsätzlich ab. Diese Einstellung änderte sich – bei einigen und auch beim Roten Löwen – erst zu Beginn der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts.

Die Beziehungen zwischen der Burschenschaft Normannia und dem Roten Löwen waren für kurze Zeit sehr rege. Dies lag in der gemeinsamen Wurzel begründet, denn Normannia war vornehmlich von Absolventen des Zwickauer Gymnasiums gegründet worden, was auch für den Roten Löwen zutraf, der als Heraldischer Verein in Zwickau am 30. Dezember 1875 von den Sekundanern Paul Wilhelm Ullrich, Robert Otto Schmidt – sein Bruder war Normanne – und Paul Georg Herold gegründet worden war.³¹ Noch keiner der Gründer zählte siebzehn Lebensjahre. Im Wappen führte der Verein seit dem 3. Januar 1876 in Gold einen Roten Löwen, der „Mut und Kraft“ symbolisieren sollte.³² Der Wahlspruch „Deutsch und beharrlich!“ wurde mit der ersten Satzung am 30. Dezember 1876 angenommen.

Die Vereinstätigkeit erstreckte sich zunächst auf das Halten von Vorträgen – den ersten gestaltete Ullrich zum Thema „Romanisch und Gotisch“ –, Geselligkeit und die handschriftliche Erstellung eines Jahrbuchs (Januar 1877). Letzteres erregte das Interesse der bekannten Heraldiker Moritz Edler von Weittenhiller (Wien) und Adolf Matthias Hildebrandt (Berlin),³³ die dem Verein ihre Förderung angedeihen ließen.

²⁷ Edgar Stelzner, Ehre und Ehrenschatz, in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 45–54. Hermann Hagen, Ehre und Ehrenschatz des Zweikampfgegners, in: ebda., S. 55–62. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 26 f. Krause, Burschenherrlichkeit (wie Anm. 15), S. 60, 77, 105, 107, 119–121, 174, 193–195. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 381 f.

²⁸ Verhaltensregeln einer Verbindung. Zum Trinkcomment vgl. Blasius Multibibus (d. i. der Engländer Richard Brathwaite), Jus Potandi oder Zech-Recht, Culmburg 1616, hg. v. Max Oberbreyer, Leipzig 1883, neu hg. v. Michael Stolleis, Frankfurt a. M. 1982, 2. Aufl. 1984, oder Martialis Schluck (d. i. C. Gleiss), Dissertatio de norma actionum studiosorum seu von dem Burschencomment, Nürnberg 1787. Daraus ging u. a. der Allgemeine Deutsche Bier-Comment. Vollständige Ausgabe, hg. v. A. Gerlach, Leipzig 1899, hervor. Ziegler, Student (wie Anm. 16), S. 47–60. Vgl. Friedrich Harzmann, Das studentische Lied, in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 87–98. Alfred Bienengräber, Studentische Trink- und Kneipsitten, in: ebda., S. 99–112. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 97 mit weiteren Nachweisen.

²⁹ Ziegler, Student (wie Anm. 16), S. 86–101. Erich Wieprecht, Das Fechten und Mensurwesen an deutschen Hochschulen, in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 63–76. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 28–30. Krause, Burschenherrlichkeit (wie Anm. 15), S. 61, 68, 90, 103 f., 107, 118 f., 133–137, 148, 153, 176, 184, 193–195, 201 f. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 157–159, 299–302, 511–513. Zum Fechtcomment vgl. Satzungen des Verbandes schwarzer schlagender Verbindungen Heidelbergs (= Leonensia, Rupertia und Karlsruhensia), in: Carl Gernandt, Die Entwicklung der Verbindung Leonensia in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens 1871–1921, Heidelberg 1922, S. 100. Vgl. unten Anmerkung 50. Eine Übersicht bei Henner Huhle, Die Entwicklung des Fechtens an deutschen Hochschulen. Ein Beitrag zur Geschichte der Schläger- und Säbelmensur, Stuttgart 1965, 2. unveränderte Aufl. 1981 (= Historia Academica des Coburger Conventes der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften an deutschen Hochschulen, Bd. 5), weniger treffend Ute Frevert, Ehrenmänner. Das Duell in der bürgerlichen Gesellschaft, München 1991, insbesondere S. 133 ff.

³⁰ Krause, Burschenherrlichkeit (wie Anm. 15), S. 43, 48, 78 f., 177, 202. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 191. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 46 f., 309 f., 509.

³¹ Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 118.

³² In Anlehnung an das Zwickauer Stadtwappen? Vgl. Doeberl, Deutschland (wie Anm. 7) 4, Tafel XXXVII. Es ist nicht feststellbar, ob Normannias Wahlspruch „Wahrheit, Muth und Kraft!“ damit in Zusammenhang steht.

³³ Weittenhiller, kaiserlich-königlicher Hofrat und Kanzler des Deutschen Ritterordens, wurde ebenso Ehrenmitglied wie Hildebrandt (3. März 1878, erneuert 1. Juni 1880).

Mit ihrer Hilfe beteiligte man sich an einer heraldischen Ausstellung in Wien (30. Juni 1878) so erfolgreich, daß die Academia Araldico Genealogica Italiana in Pisa – die damals bedeutendste ihrer Art in Italien – dem Roten Löwen am 27. Oktober ein Anerkennungs- und Ehrendiplom überreichen ließ.

Da „der Verein bei der Aufnahme sehr wählerisch war, blieb die Zahl der Interessenten gering“.³⁴ In Zwickau hatte er nur 21 Mitglieder. Diese nahmen nach dem Abitur zumeist das Studium in Leipzig auf und verließen ihre Heimatstadt, so daß sich der Verein an seinem Gründungsort zum 26. März 1881 auflöste.

Bereits am 1. Juni 1880 verlegte der Rote Löwe als Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften seinen Sitz nach Leipzig an die Universität,³⁵ womit er die einzige studentische heraldisch-genealogische Vereinigung im akademischen Deutschland wurde. Zuerst war er interkorporativ organisiert, d. h. auch Mitglieder anderer Korporationen konnten in den Verein eintreten. Sechs Mitglieder gehörten Korporationen an: der Landsmannschaft Cheruskia,³⁶ der Burschenschaft Arminia,³⁷ den Lausitzer Predigern,³⁸ dem Juristisch-staatswissenschaftlichen Verein³⁹ und dem Akademischen Turnverein Alemannia.⁴⁰ Entsprechend fand auch studentisches Brauchtum beim Roten Löwen Eingang, der nur mehr akademische Bürger aufnahm, sich als eine geschlossene Verbindung konstituierte und nun die Farben Rot-Gold-Rot in Bier- und Weinzügel, Chargen-Schärpe und rotem Barett mit gelben Federn – eine vollständige Paradeausrüstung⁴¹ bestand erst ab Weihnachten 1883 – führte. Der Zirkel wurde am 4. November 1880 angenommen.

³⁴ Philipp, Roter Löwe (wie Anm. 22), S. 11.

³⁵ Vom Universitätsgericht am 7. August nach Gesuch vom 3. März 1880 genehmigt. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, Burschenschaft Roter Löwe, Blatt 4. Ebda., Blatt 1–3, 7, 19, 28–30, 38–40, 43–54: Statuten (1885), Statuten (24. Februar 1911), Satzung. Vgl. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 118.

³⁶ Gegr. 22. Juni 1877. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 136. Heute die Landsmannschaft Plavia-Cheruskia zu München. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. C: Nr. 2, Landsmannschaft Cheruskia, 1881.

³⁷ Gegr. 18. Juni 1860, Burschenschaft am 20. April 1862. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. A: Nr. 22, Burschenschaft Arminia, Bd. 1–2, 1883. Werner Schötz, Die Frankfurt-Leipziger Burschenschaft Arminia. 100 Jahre burschenschaftliches Leben in Leipzig und Frankfurt 1860–1960, o. O. 1960. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 246 ff. Ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 216.

³⁸ Societas Lusatorum Sorabica. Gegr. 10. Dezember 1716. Heute die Alte Leipziger Landsmannschaft Sorabia-Westfalen zu Münster im Coburger Convent (CC, gegr. 15. Mai 1951 als Traditionsverband der Landsmannschaften und Turnerschaften mit Couleur und Bestimmungsmensur, siehe Anmerkung 24) und damit die älteste deutsche Korporation. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. S: Nr. 16, Sorabia (Lausitzer Prediger-Gesellschaft), 1841. UAL, Kap. IV, Nr. 17, Die Lausitzer Prediger-Gesellschaft und deren Statuten, 1841. Landsmannschaft Sorabia i. C.C. (Hg.), Soraborum Salut! 1716–1966. 250 Jahre Landsmannschaft i. C.C. Sorabia Leipzig zu Münster, Hannover 1966. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 144, 179. Ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 213, 215.

³⁹ Siehe oben Anmerkung 24.

⁴⁰ UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. A: Nr. 10, Akademische Turn-Verbindung Alemannia, 1887. Eine Alemannia wird am 22. Mai 1887 – oder später? – gegründet, Namen am 5. Juli 1892 angenommen, seit Juli 1887 im Akademischen Turnbund (ATB, gegr. 27. Juni 1883 mit freigestellter Satisfaktion, Mensur- und Couleurverbot, 7. August 1934/27. Oktober 1935 aufgelöst, 4. August 1950 rekonstituiert; Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 64–70), doch besteht eine Alemannia schon 1875. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 246 ff. Vgl. ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 210. Altherrenbund (AHB)/Akademischer Turn-Bund (ATB) (Hg.), 1883–1983. Akademischer Turnbund. Festschrift aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens, Melsungen 1983.

⁴¹ Auch Vollwuchs genannt. Zu ihr gehören neben dem Barett die Pekesche (auch Flaus, eine Jacke in den Korporationsfarben), Schärpe, Buchs (= weiße Hose), Stulpen (= weiße Handschuhe), Kanonen (= schwarze Stiefel) und der Paradeschläger. Abbildungen bei: Krause, Burschenherrlichkeit (wie Anm. 15), S. 184–186. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 436 f. mit weiteren Nachweisen.

Nach Ablegung des interkorporativen Charakters begann ein reges Kneip-⁴² und Paukleben mit Stiftungsfesten und Kommersen, der Einteilung in Leibfamilien, Füchse (auch: Füxe) und Aktive⁴³ (Wintersemester 1882/83) sowie die Einrichtung eines Chargenkabinetts, d. h. dem für ein Semester gewählten Vorstand. Dieser besteht aus drei Personen: dem Ersten, Sprecher oder Senior, dem Fuxmajor, ein älterer Bursche als „Kindermädchen“ der Füchse, und dem Schriftwart oder Sekretär. Die Chargen werden mit x, xx und xxx gekennzeichnet und während der Amtsinhaberschaft hinter den Namen gesetzt. Wurde die Charge erfolgreich geführt, berechtigt dies zum „Klammern“: (x), (xx), (xxx). Die ersten Inaktiven konnten im Wintersemester 1884/85 begrüßt werden, zum ersten Alten Herrn wurde der Referendar Ernst Klotz am 7. Februar 1887 ernannt.⁴⁴ Zu dieser Zeit (1885) hatte der Verein 81 Mitglieder, darunter als Ehrenmitglied die Berühmtheit eines Maximilian Gritzner (2. Juni 1883), dessen heraldisch-genealogische Werke noch heute wesentlich für die Wissenschaft sind.

Nach der neuen Satzung war der Hauptzweck des Vereins „die Pflege der geschichtlichen Hilfswissenschaften Heraldik, Numismatik, Sphragistik, Epigraphik und Diplomatie, ferner das Studium der Kunst- und Kulturgeschichte“.⁴⁵ 1882 begann der Rote Löwe mit der Herausgabe der Leipziger Universitätsmatrikel, die der Codex dipl. Sax. reg. erst 1895 fortsetzte. Die Aktivitas legte eine Siegelammlung von 2.000 Originalen und 300 Gipsabdrücken an, später kamen aus dem Nachlaß Hermann Freiherr von Goeckings⁴⁶ 6.000 weitere Siegel hinzu. Stud. iur. Albert Coccius inventarisierte 1888 das Archiv, welches auch der Universität zugänglich gemacht wurde.

Die Historischen Hilfswissenschaften genügten bald nicht mehr zum Keilen eines den Bestand sichernden Nachwuchses. Außer der Diplomatie wurden sie seit der Mitte der achtziger Jahre immer weniger betrieben. 1885 wurden die Jahrbücher eingestellt. Trotz des Mitgliederschwundes, der in der geringen Anzahl der das Fach Geschichte Studierenden begründet lag, etablierte sich der Rote Löwe in der Leipziger akademischen Öffentlichkeit. Am 18. Januar 1883 chargierte man erstmals beim Reichsgründungskommers mit der Fahne der Juristischen Fakultät, die erst am 11. Juni 1900 durch eine von Adolf Matthias Hildebrandt entworfene eigene ersetzt werden konnte.⁴⁷ Am 25. Oktober 1886 nahm man an der Leibnizfeier der Universität teil,

⁴² Die meisten Leipziger Verbindungen hatten ihren Frühschoppenstammtisch im Thüringer Hof. Müller, Geschichte (wie Anm. 16), S. 180 bildet die sog. Wolfsschlucht nach einem Ölbild von W. Gause, 1909, ab. Die Tradition wurde 1991 zur 825-Jahr-Feier der Stadt Leipzig wieder aufgenommen.

⁴³ Fuchs = Mitglied im ersten (Kraßfuchs) und zweiten (Brandfuchs, nach der ersten Mensur und der Rezeption zuweilen Rezeptfuchs) Semester, danach „aktiver Bursch“ oder kurz „Aktiver“ bis zum sechsten Semester. Darauf folgt der Status des „Inaktiven“, der – in Examensnähe – alle Rechte, aber weniger Pflichten hat. Jeder Aktive nahm ein Wappen an. Diese schmückten 1905 eine ganze Wand im Kneiplokal. Dieses befand sich bis in die dreißiger Jahre in der Bayerschen (Bayrischen) Straße 1, dem sog. Siebenmännerhaus. Zeitweise kneipte man in der Kramerstraße 3. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, Burschenschaft Roter Löwe, Blatt 6. Das Kneiplokal wurde aber schon am 16. April 1912 verlegt. Ebda., Blatt 21.

⁴⁴ Alter Herr wird der Inaktive nach Vollendung seines Studiums. Einen Altherrenverband errichtete man 1889. Vgl. Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 171. Zur Mitgliedschaft und Organisation einer Verbindung siehe Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 33.

⁴⁵ Philipp, Roter Löwe (wie Anm. 22), S. 17.

⁴⁶ „Kammerherr Seiner Majestät des Kaisers und Königs“, Ehrenmitglied am 29. Oktober 1887.

⁴⁷ Der Verbleib der Fahne ist ungeklärt. Siehe Anmerkung 17. Vgl. UAL, Kap. IV, Nr. 55 u. 58, Festkommers der Studirenden zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, 1892, 1896.

1889 an der 800-Jahr-Feier des Hauses Wettin als Herrscher in Sachsen, am 1. April 1895 huldigte man auf einer Sternfahrt Fürst Otto von Bismarck in Friedrichsruh zum achtzigsten Geburtstag und war am 28. Oktober 1900 zur Grundsteinlegung und dreizehn Jahre später zur Weihe des Völkerschlachtdenkmals erschienen. Daraus resultierten gute Beziehungen zum nationalen „Verein Deutscher Studenten“ (VDSt)⁴⁸ und eine außerordentliche Würdigung durch die Prinzen Johann Georg und Max von Sachsen (8./28. Juli 1890).⁴⁹

In Leipzig gründete der Rote Löwe am 21. Juli 1892 den Delegierten-Verband (DV) der schwarzen⁵⁰ Verbindungen mit, aus dem am 12. Mai 1899 der Verband wissenschaftlicher Korporationen (VWK) als Leipziger Ortsvertretung hervorging. Dieser scheiterte an der Couleurfrage, hier farbenführend, dort farbentragend, und der Rote Löwe kehrte ihm am 13. April 1904 den Rücken.⁵¹ Dabei bestand stets ein starker Gegensatz zur Leipziger Finkenschaft, d. h. den nichtkorporierten Studenten – von den Korporierten auch „Freistudenten“, „Finken“, „Kamele“ oder „Nachtstühle“ genannt – , die sich 1896 institutionalisiert hatte und bis zu ihrer nachhaltigen Schwächung im Wintersemester 1901/02 sämtliche Korporationen – auch die schwarzen – bekämpfte.⁵²

⁴⁸ Gegründet am 18. Januar 1881 mit zunächst streng antisemitischer Tendenz im Gefolge des sog. Berliner Antisemitismus-Streits, kennzeichnend der Wahlspruch „Mit Gott für Kaiser und Reich!“, zusammengeschlossen im Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten (KV bzw. VVDSt, gegr. 8. August 1881), 1902 unbedingte Satisfaktion, zwangsaufgelöst am 8. August 1938, rekonstituiert am 10./11. Februar 1951 in Bonn. Der VDSt Leipzig bestand nach 1945 weiter im VDSt Berlin-Leipzig und Charlottenburg. Gladen, *Gaudeamus* (wie Anm. 7), S. 228. Ders., *Korporationsverbände* (wie Anm. 13) 2, S. 114, 251. Am 10. Februar 1992 erfolgte die Wiedergründung des VDSt zu Leipzig. Vgl. Ludwig Biewer, *Die Geschichte des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten*, in: *Akademische Blätter. Zeitschrift des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten* (künftig zit.: AB) 3 (1976), S. 89–104. Ders. (Hg.), *Praktisches Handbuch des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten* (Kyffhäuser-Verband), 4. Aufl. o. O. (Tirschenreuth) 1980, 5. Aufl. 1992. Hedwig Roos-Schumacher, *Der Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten 1880–1914/18. Ein Beitrag zum nationalen Vereinswesen und zum politischen Denken im Kaiserreich*, o. O. 1986, 2. Aufl. 1987 (= *Deutsche Akademische Schriften, Neue Folge*, Bd. 7). Dies., *Studentischer Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich. Zur Rolle der Vereine Deutscher Studenten bei der Entstehung studentischer Judenfeindschaft*, in: AB 4 (1988), S. 118–120. Norbert Kampe, *Studenten und „Judenfrage“ im Deutschen Kaiserreich. Die Entstehung einer akademischen Trägerschicht des Antisemitismus*, Göttingen 1988 (= *Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft*, Bd. 76). UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. D: Nr. 9, *Verein Deutscher Studenten*, 1881.

⁴⁹ UAL, Kap. IV, Nr. 48, *Die Immatrikulation Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Max, Herzöge zu Sachsen*, 1890.

⁵⁰ Sog. schwarze Verbindungen verfügen zwar über Farben, tragen sie jedoch nicht. Vgl. etwa den VDSt mit Schwarz-Weiß-Rot. Siehe oben Anmerkungen 29 und 48. Der Fachausdruck für solche Verbindungen lautet „farbenführend“. Etwas „schwarz“, ohne Couleur zu machen, drang aus der Studentensprache in die Umgangssprache ein, z. B. bei der „Schwarzarbeit“.

⁵¹ UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, *Burschenschaft Roter Löwe*, Blatt 5: Austritt aus dem Verband wissenschaftlicher Korporationen.

⁵² Rudolf Hanisch, *Die Leipziger Freie Studentenschaft (Finkenschaft) 1899–1905*, Leipzig 1906. Paul Ssymank, *Die Finkenschaftsbewegung. Ihr Entstehen und ihre Entwicklung bis zur Gründung der „Deutschen Freien Studentenschaft“*. Ein Beitrag zur Geschichte des modernen Studententums, München 1901. Ders., *Dreizehn Jahre Freistudententum 1896–1909*, Leipzig 1910. Ders., *Geschichtlicher Verlauf der freistudentischen Bewegung*, in: *Doeberl, Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 599–600. Prof. Dr. Paul Ssymank (1874–1942), als Alter Herr des Corps Frankonia bei Grimm, Besser-Walzel, *Korporationen* (wie Anm. 16), S. 371, abgebildet, sowie Ehrenmitglied der Sängerschaft Gotia Göttingen, studierte in Leipzig, war hin und wieder Gast des Roten Löwen und führend in der Finkenschaft tätig. Er ist der Begründer des Deutschen Hochschularchivs Göttingen und der Hochschulkunde, d. h. der modernen Hochschul- und Studentengeschichtsschreibung, die er 1920–1939 in Göttingen lehrte. Golücke, *Studentenwörterbuch* (wie Anm. 7), S. 171, 405, 417. Otto de la Chevalerie, *Die deutsche Finkenschaft*, in: *Grabein, Academia* (wie Anm. 6), S. 101–103. Werner Mahrholz, *Geschichtliche*

Engere Außenbeziehungen bestanden nur zum Akademisch-Historischen Verein (AHV) zu Berlin, mit dem der Rote Löwe am 13. Februar 1902 ein Kartell abgeschlossen hatte. Dieses löste sich bereits am 16. Juli 1905. Es scheiterte an der Couleurfrage und der Forderung der unbedingten Satisfaktion. Der AHV bestand in der Folgezeit als „Deutsch-wissenschaftliche Verbindung Holsatia“ weiter.⁵³

Stellung der Freistudentenschaft, in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 593–599. Vgl. Jaraus, Studenten (wie Anm. 16), S. 94, 96 f. Schulze, Ssymank, Studententum (wie Anm. 16), S. 375–381, 418. Zuletzt, aber immer mit Schwerpunkt auf der Jugendbewegung: Sigrid Bias-Engels, Zwischen Wandervogel und Wissenschaft. Zur Geschichte von Jugendbewegung und Studentenschaft 1896–1920, Köln 1988 (= Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung, Bd. 4). Hans-Ulrich Wipf, Freistudentenschaft und Jugendbewegung – Reformbestrebungen in der Deutschen Freien Studentenschaft vor dem Ersten Weltkrieg, in: Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung 17 (1988/1992), S. 177–198. Ders., Geschichte der freistudentischen Bewegung. Struktur und politische Funktion der Reformbewegung in der akademischen Jugend 1896–1914, Diss. phil. Hannover 1993. Der Niederschlag im Leipziger Universitätsarchiv: UAL, Kap. XVI, Sectio I, Nr. 29, Die Beschwerde der corporierten Studenten contra das Präsidium der nicht corporierten Studirenden (der sog. Finkenschaft), 1899. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. F: Nr. 1, Angelegenheiten der Leipziger Finkenschaft (1896–1912), 1896. UAL, Kap. IV, Nr. 65, Gründung eines allgemeinen Studentenausschusses, Bd. 1, 1903. UAL, Kap. IV, Nr. 71, Reform der Leipziger Freien Studentenschaft, 1909. UAL, Kap. IV, Nr. 72, Schaffung einer allgemeinen studentischen Vertretung (eines Studentenausschusses), Bd. I–IX, 1911–1933.

⁵³ Gegr. am 24. Juli 1879 als Historischer Verein, 1887 Mitgründung des Verbandes historischer Vereine an deutschen Hochschulen, aus dem am 1. August 1911 der Leuchtenburg-Bund historischer Vereine an deutschen Hochschulen hervorging. Der Historische Verein zu Berlin war nach dem Austritt der meisten Aktiven zur Gründung der Verbindung Holsatia vom Februar bis zum 12. November 1904 vertagt und wurde im Wintersemester 1920/21 Historisch-Staatswissenschaftliche Verbindung. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 120 f. Am 18. Januar 1926 Mitgründung des Dornburg-Kartells geisteswissenschaftlicher Verbindungen, 9. Juni 1935 aufgelöst. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 111 f., 127, 128. 18. Oktober 1933 Annahme des Namens „Hevellia“, am 4. April 1934 durch den Kreisführer der Deutschen Studentenschaft (DSt) suspendiert, die Suspendierung am 7. April durch den stellvertretenden DSt-Reichsführer aufgehoben, im Sommersemester 1935 aufgelöst. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 128. Hevellia rekonstituierte am 2. Mai 1954, am 29. Oktober 1955 im Deutschen Wissenschaftler-Verband (DWV), die Aktivitas vertagte im Sommersemester 1969, der Altherrenverband löste sich im Februar 1974 auf. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 218. – Die 1904 ausgetretenen Aktiven gründeten Holsatia, Sommersemester 1908–4. Mai 1910 im Stolberger Abgeordneten-Convent. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 42. 1910 freie Landsmannschaft mit Bestimmungsmensur. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 65, 70 mit Anmerkung 18. 3. März 1920 Fusion mit dem Corps Holsatia (gegr. 14. Februar 1889 als Verein deutscher Veterinär-Studierender, seit 25. Juli 1890 Veterinärwissenschaftliche Verbindung Germania, 13. Dezember 1902 Vollcouleur und freie Verbindung, am 3. August/23. September 1903 probend, 9. Dezember 1904 endgültig Corps im Rudolstädter Senioren-Convent [RSC], nannte sich seit dem 25. Juni 1906 Holsatia; Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 621). Der RSC wurde am 9. Juli 1883 als Nachfolgeverband des am 1. Dezember 1875 gegründeten Berliner Senioren-Convents veterinärmedizinischer Verbindungen, dann Landsmannschaften, gegründet, am 16. Juni 1902 wurde er Corpsverband, bestand 1926 aus 51 Corps und ging am 20. März 1934 im Weinheimer Senioren-Convent (WSC) auf. Dieser wurde am 7. April 1863 als technischer Corpsverband gegründet, am 30. April 1884 erneuert und am 20. Oktober 1935 aufgelöst, rekonstituiert am 23. Mai 1952. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 47 ff., 64 ff. Ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 229 f. Hans Schüler, Der Weinheimer Senioren-Convent (W.S.C.), in: Grabein, Academia (wie Anm. 6), S. 128–130. Ders., Weinheimer Senioren-Convent (W.S.C.), in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 277–286. Albert Bundle, Rudolstädter Senioren-Convent (R.S.C.), in: ebda., S. 287–296. Erwin Willmann, Die Krise im R.S.C., in: ebda., S. 297–299. Carl Wittlinger, Gründung, Entwicklung und Grundsätze des A.H.B. im R.S.C., in: ebda., S. 299–302. Vorstand des Weinheimer Verbandes Alter Corpsstudenten in Zusammenarbeit mit der historischen Kommission des WVAC (Hg.), 100 Jahre Weinheimer Senioren-Convent. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Weinheimer Senioren-Convents, bearb. v. Georg Becker und Otto Ehlers, Bochum 1963. Holsatia verschmolz am 29. April 1951 mit Brunsviga Hannover, beide am 5. Mai 1951 mit der nach wie vor bestehenden Franco-Guestphalia Köln (Zusammenschluß von Guestphalia und Rheno-Franconia Köln vom 6. Mai 1950), die Holsatias Tradition fortführt. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 60.

Als die Mitgliederlage gar zu drückend spürbar wurde, verbreiterte der Convent⁵⁴ die Grundlage des Vereins, indem er sich der allgemeinen Geschichte zuwandte, kenntlich gemacht durch eine Namensänderung: seit dem 28. Mai 1886 nannte der Rote Löwe sich „Verein für Geschichte und geschichtliche Hilfswissenschaften“.⁵⁵ In der Folgezeit wies er durchschnittlich zwölf Aktive und zwanzig Inaktive – außer im Sommersemester 1903 mit drei Aktiven – auf, die sich unter dem Einfluß zweier Ehrenmitglieder⁵⁶ – der Frühneuzeithistoriker Wilhelm Maurenbrecher und der Wirtschafts- und Sozialhistoriker Karl Lamprecht – kaum mit den Hilfswissenschaften beschäftigten. Vielmehr kämpfte man erbittert um die „richtige“ Geschichtsbetrachtung. Hier die politische, dort die ökonomische, dann die „universalistische“. Die Auseinandersetzungen flauten ab, als sich 1909 neben dem Historischen Seminar der Universität das „Seminar für Kultur- und Universalgeschichte“ bildete, was die Rückkehr zur hilfswissenschaftlichen Orientierung bewirkte. Deutlich wurde dies 1910. In diesem Jahr verlieh die „Société des arts sciences auxiliaires de l’histoire“ in Paris dem Roten Löwen die Ehrenmitgliedschaft.⁵⁷

Das Jahr 1909 ist das letzte gut dokumentierte der Geschichte des Roten Löwen. Er hatte damals 136 Mitglieder, davon 89 Alte Herren. Seit seiner Gründung wies die Matrikel 231 Mitglieder aus. Der Erste Weltkrieg scheint große Lücken gerissen zu haben, von denen sich der Verein nie wieder richtig erholte. Sechzig Mitglieder eilten zu den Fahnen, neunzehn sind gefallen. Weitere Namensänderungen folgten 1919 („Akademisch-historischer Verein Roter Löwe“)⁵⁸ und 1922 („Geschichts- und staatswissenschaftliche Verbindung Roter Löwe“). In ihnen dokumentiert sich die Umstrukturierung des Vereins zu einer „normalen“ studentischen Verbindung. Im Wintersemester 1930/31 gab es achtzig Alte Herren, neunzehn Inaktive und zwölf Aktive.⁵⁹

Die fachwissenschaftlichen Vereine an deutschen Hochschulen schlossen sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu größeren Kartellen zusammen, aus denen im Juni 1910 der Deutsche Wissenschaftler-Verband (DWV) hervorging. Formal blieben die fachwissenschaftlichen Vereinigungen selbständig. Der Rote Löwe gehörte seit dem 1. Juni 1889⁶⁰ dem Leuchtenburg-Bund (LB)⁶¹ an, in dem er 1905 den Vorsitz führte.

⁵⁴ Das wichtigste Beschlußgremium einer Verbindung, in dem alle Mitglieder außer den Füchsen Stimmrecht haben. Gladen, *Gaudeamus* (wie Anm. 7), S. 33. Es sind drei bzw. vier Conventsformen zu unterscheiden: Alle Mitglieder, also auch die Alten Herren = General- oder Bundesconvent, nur die Burschen = Ordentlicher oder Burschenconvent, alle aktiven Studenten = Allgemeiner Convent. Manchmal besteht noch ein gesonderter Convent der Füchse oder weitere Mischformen.

⁵⁵ Gladen, *Korporationsverbände* (wie Anm. 13) 2, S. 121 mit Anmerkung 11. Nach Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 929, mit dem Zusatz „an der Universität“.

⁵⁶ Ernannet am 11. und 12. Januar 1892. Weitere bekannte Ehrenmitglieder waren Gerhard genannt „Gerd“ Seeliger (7. Dezember 1897) und Wilhelm Arndt (16. November 1882), die als Leipziger Lehrstuhlinhaber die Historischen Hilfswissenschaften prägten sowie die Historiker Erich Brandenburg (23. Oktober 1902) und Felix Salomon (8. Februar 1907). Der Germanist Friedrich Zarncke wurde am 7. Juli 1890 Ehrenmitglied.

⁵⁷ Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 929.

⁵⁸ UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, Burschenschaft Roter Löwe (1880–1933), Blatt 22–23: Mitteilung der Namensänderung (10. November 1919); Blatt 24: Antrag des Roten Löwen auf Genehmigung der Namensänderung; Blatt 25: Schreiben des Universitätsgerichts v. 10. Januar 1920 über die Unbedenklichkeit der Namensänderung.

⁵⁹ Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 929.

⁶⁰ Oder dem 1. Juli, das Datum ist nicht gesichert.

Benannt war dieser nach der Leuchtenburg bei Kahla, wo das jährliche Pflingsttreffen des Verbandes stattfand. Die Mitgliedschaft endete erst am 18. Januar 1926, als der LB das Dornburg-Kartell (DK) mitgründete.⁶² Diesem gehörte der Rote Löwe nur bis zum 22. Februar 1926 an. Der Grund des Austritts ist ungewiß, doch scheint es, daß das Verlassen oder Verwässern des historischen Prinzips in einem größeren Verband eine Rolle spielte und dieser sich nicht national genug gebärdete. Zugleich verankerte der Convent die „Pfleger des vaterländischen großdeutschen Gedankens“, die unbedingte Satisfaktion und die Verabredungsmensur in der Satzung, nannte sich der Rote Löwe „Freie Burschenschaft“ und legte Couleur an: Rot-gold-rotes Band mit goldener und blauer Perkussion (= Bandeinfassung in den Farben des Leipziger Stadtwappens), rote Samtmütze im Hinterkopfformat.⁶³ Fuchsenfarben kamen nicht zur Einführung.

Als freie Verbindung bestand der Rote Löwe nur kurz, denn schon Pflingsten 1928 renoncierte er als Burschenschaft in den 38 Korporationen umfassenden Allgemeinen Deutschen Burschenbund (ADB),⁶⁴ in den er als Vollmitglied nach vier

⁶¹ Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 118. LB, gegründet als Verband historischer Vereine an deutschen Hochschulen 1887, mit Couleurverbot und freigestellter Satisfaktion, 14. Juni 1910 Mitgründung des Deutschen Wissenschaftler-Verbands (DWV), 1. August 1911 Leuchtenburg-Bund historischer Vereine an deutschen Hochschulen, 21. Mai 1920 Leuchtenburg-Bund historisch-staatswissenschaftlicher Verbindungen an deutschen Hochschulen, 18. Januar 1926 Mitgründung des Dornburg-Kartells. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 120, 121. Der Leuchtenburg-Bund darf nicht verwechselt werden mit dem Leuchtenburg-Verband der evangelisch-lutherischen Vereine Philadelphia, gegründet am 27. Juli 1909. Meißner, Nachreiner, Handbuch (wie Anm. 9), S. 161. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 91 f., 229. Zum DWV: Werner Heilmann, Der Deutsche Wissenschaftler-Verband (D.W.V.), in: Grabein, Academia (wie Anm. 6), S. 158–160. Ders., Deutscher Wissenschaftler-Verband (D.W.V.), in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 527–530. Ders., Der Deutsche Wissenschaftler-Verband (DWV) von der Gründung bis zur Auflösung, Berlin 1935. G. Zickgraf, Der Deutsche Wissenschaftler-Verband (DWV) von 1910 bis 1960, o. O. 1960 (= Schriften des Deutschen Wissenschaftler-Verbands, Heft 5). H. H. Vogel, Deutscher Wissenschaftler-Verband. 75 Jahre, Goslar 1985 (= Schriften des Deutschen Wissenschaftler-Verbands, Heft 7).

⁶² Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 118. Das Dornburg-Kartell geisteswissenschaftlicher Verbindungen (DK) entstand am 18. Januar 1926 durch die Verschmelzung des Göttinger Kartells wissenschaftlicher Verbindungen an deutschen Hochschulen (GK; gegr. 23. Mai 1920 mit freigestellter Satisfaktion und Couleurverbot, verschiedene Vorläufer: 1. Kartellverband klassisch-philologischer Vereine an deutschen Hochschulen, gegr. im Sommersemester 1884 mit freigestellter Satisfaktion und Couleurverbot, seit Sommersemester 1909 Naumburger Kartell-Verband klassisch-philologischer Vereine an deutschen Hochschulen, Mitgründer des DWV, nahm im Sommersemester 1913 den Namen „Naumburger Kartell-Verband philologisch-historischer Vereine an deutschen Hochschulen“ [NKV] an. 2. Cartell-Verband neuphilologischer Vereine, gegr. am 28. Juli 1879 mit freigestellter Satisfaktion und Couleurverbot, am 28. Mai 1901 Weimarer Cartellverband akademischer neuphilologischer Vereine, Mitgründer des DWV, seit dem 24. Mai 1912 Weimarer Cartell-Verband neuphilologischer Verbindungen [WCV]) mit dem Leuchtenburg-Bund mit freigestellter Satisfaktion und Couleurverbot, war infolgedessen mit der Gründung Mitglied des DWV, aufgelöst am 9. Juni 1933. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 107, 109, 111, 112. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 133, 189, 287, 322, 497 f.

⁶³ Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 929. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, Burschenschaft Roter Löwe (1880–1933), Blatt 27: Mitteilung der Konstitution als freie Burschenschaft v. 16. Februar 1926. Vgl. UAL, ebda., Blatt 55: Mitteilung über die Änderung der Couleur v. 19. November 1930.

⁶⁴ ADB, gegr. 11. November 1883 von farbentragenden Burschenschaften, unbedingte Satisfaktion, Verwerfung der Bestimmungsmensur. Verabredungsmensur am 26. Oktober 1919 freigegeben und gleichzeitig den einzelnen Burschenschaften die Ablehnung der Aufnahme von Juden gestattet, arisches Prinzip 11. Juni 1924 eingeführt. Zum 1. Januar 1934 in die Deutsche Burschenschaft (DB; gegr. 1902, hervorgegangen aus dem am 25. Juli 1881 in Eisenach gegründeten Allgemeinen Deputierten-Convent [ADC]) zwangsüberführt, mit dieser am 28. Oktober 1935 zwangsweise aufgelöst, 12./15. Juni 1950 Mitrekonstitution der DB. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 115, 118. Vgl. ders., Korporationsverbände (wie Anm. 13) 2, S. 112. Ders., Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 215. Johannes Schröder-Loitz, Der Allgemeine Deutsche Burschenbund, in:

Semestern Renoncenzeit zu Pfingsten 1930 aufgenommen wurde. Bereits im Sommersemester 1928 war der Rote Löwe Mitglied des Leipziger Paukringes des ADB geworden, dem außer ihm und Suevia⁶⁵ noch die Plessavia⁶⁶ angehörte. Im Wintersemester 1930/31 trat noch die Burschenschaft Ghibellinia⁶⁷ hinzu. Im Paukring wurden die Mensuren gegeneinander gefochten. Der Rote Löwe paukte sich mit einer „Entrée-Suite“ Ende 1928 heraus, d. h. er focht seine ersten offiziellen Partien als schlagende Verbindung.

Allerdings muß die Personallage nicht sehr gut gewesen sein. Ein Anzeichen dafür ist die zwangsweise verfügte Fusion mit der Burschenschaft Suevia zu Leipzig im ADB mit Wirkung zum 1. Januar 1934, die ihrerseits Mitglied der Deutschen Burschenschaft (DB) wurde. Seit im Mai 1933 Reichsamtseiter Albert Derichsweiler – selbst Mitglied der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Sauerlandia zu Münster im CV⁶⁸ – als Beauftragter der NSDAP zur Gleichschaltung der

Grabein, *Academia* (wie Anm. 6), S. 140–142. Kurt Valentin, Allgemeiner Deutscher Burschenbund (A.D.B.), in: Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 371–376. Grundlegend: Helmut Krausmüller, Ernst Anger, Martin Pabst, *Die Geschichte des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes (ADB) 1883–1933 und das Schicksal der ehemaligen ADB-Burschenschaften*, o. O. (Jever) 1989 (= *Historia Academica. Schriftenreihe der Studentengeschichtlichen Vereinigung des CC*, Bd. 28).

⁶⁵ Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 928. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 85, 121. Ders., *Gaudeamus* (wie Anm. 7), S. 217. Suevia, gegr. als Akademischer Skatclub Saxo-Silesia am 4. August 1886, Freischlagende Verbindung am 11. Juli 1890, 3. August bzw. 5. Dezember 1891 im ADB. Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 118. Ders., *Gaudeamus* (wie Anm. 7), S. 217. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. S: Nr. 29, Burschenschaft Suevia, Bd. 1–2, 1886. Berühmtester Schwabe war seit dem Wintersemester 1900/01 der nachmalige Reichskanzler, Reichsaußenminister und Friedensnobelpreisträger Gustav Stresemann. Eine Abbildung als Aktiver bei Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 375. Krausmüller u. a., ADB (wie Anm. 64), S. 81–91. Abbildungen ebda., S. 63, 83. Siehe auch: Hans Schlüter, Gustav Stresemann, in: *Der Convent. Akademische Monatschrift* 11 (1960), S. 63–65.

⁶⁶ Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 928 f. Gegr. 28. Februar 1878 als Wissenschaftlicher Verein für neuere Sprachen im Weimarer Cartell-Verband neuphilologischer Vereine, im Sommersemester 1910 im Deutschen Wissenschaftler-Verband (DWV), Annahme des Namens im Wintersemester 1921/22, bereits im Wintersemester 1923/24 suspendiert und im Juli 1924 probend, Pfingsten 1927 endgültig Burschenschaft im ADB. 1934 mit Ghibellinia vereinigt, von dieser 1990 in Leipzig rekonstituiert, zum Eisenacher Burschentag Pfingsten 1993 in der DB. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. P: Nr. 7, Burschenschaft Plessavia (1878–1934), 1878.

⁶⁷ Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 928. Gegr. am 19. Juni 1874 als Akademischer Stenographenverein Gabelsberger, 1909 Band und Mütze eingeführt, 1921 probend, 1923 endgültig im ADB, 1934 suspendiert, nach dem Zweiten Weltkrieg in Hannover rekonstituiert. Gladen, *Gaudeamus* (wie Anm. 7), S. 217, gibt den 17. Januar 1868 als Gründungsdatum an. UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. G: Nr. 1, Akademischer Stenographenverein Gabelsberger (1884–1920), Bd. 1–2, 1884. Ebda., Nr. 2, Stenographenverein Gabelsberger (= Burschenschaft Ghibellinia), 1904.

⁶⁸ Sauerlandia, gegründet als landsmannschaftliche Verbindung am 17. Dezember 1847, Mensurverwerfung 1877, 1883 katholisches Prinzip, 7. April 1891 Mitgründung des Katholisch-Deutschen Verbandes (KDV), 15. März/2. September 1911 im farbentragenden Cartellverband katholischer deutscher Studentenverbindungen (CV), hervorgegangen aus einem Korrespondenzverhältnis zwischen Aenania München und Winfridia Breslau am 6. Dezember 1856, 12. September 1864 Würzburger Bund, im Januar 1866 spaltete sich der farbenführende Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine (KV) ab, zwischen 1901 und 1911 Aufnahme weiterer katholischer Verbände, 31. Januar 1934 Aufgabe des Konfessionsprinzips, am 27. Oktober 1935 bzw. 26. Juli 1938 aufgelöst, Wiedergründung am 28. Juli 1950. Gladen, *Korporationsverbände* (wie Anm. 13) 2, S. 144, 174, 208 ff. Ders., *Gaudeamus* (wie Anm. 7), S. 211. Gölücke, *Studentenwörterbuch* (wie Anm. 7), S. 88 ff. Dr. Grünwald, *Die katholischen Studentenverbindungen*, in: Grabein, *Academia* (wie Anm. 6), S. 155–157. Hermann Hagen, Wilhelm Kosch, *Die Studentenverbindungen im katholischen Deutschland*, München 1924. Florian Werr (Hg.), *Geschichte des Cartell-Verbandes der katholischen deutschen Studenten-Verbindungen*, Paderborn 1890. Hermann Hagen, *Cartell-Verband der katholischen deutschen farbentragenden Studentenverbindungen (C.V.)*, in: Doeberl, *Deutschland* (wie Anm. 6) 2, S. 481–491. Ders., *Der Altherrenbund des C.V.*, in: ebda., S. 491–494. Peter Stitz, *Der CV 1919–1938. Der hochschulpolitische Weg des*

Korporationsverbände ernannt worden war, mehrten sich die Zusammenschlüsse kleinerer mit größeren Verbänden, kleinerer mit größeren Verbindungen. Zwar gab es auf verbindungstudentischer Seite Widerstand gegen die Zwangsvereinheitlichung, dieser hatte jedoch keinerlei Auswirkungen. Spätestens 1938 waren die letzten Korporationen verschwunden.⁶⁹

Der Rote Löwe ist in der Suevia aufgegangen und hat nach dem Zweiten Weltkrieg nicht rekonstituiert. Sein letztes Lebenszeichen stammt vom 18. Dezember 1933 und beinhaltet eine Auskunft an die Universitätskanzlei: „Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 11. XII. 33, Meldung der Mitglieder der Korporation betreffend, teilen wir Ihnen folgendes mit: Die ehemalige Burschenschaft im A.D.B. ‚Roter Löwe‘ hat sich der Burschenschaft ‚Suevia‘ angeschlossen; die Mitglieder sind Ihnen von dieser Burschenschaft bereits schriftlich angegeben worden. Heil Hitler! i. A. Rudolf Säuberlech [Zirkel der Suevia]“.⁷⁰

Suevia eröffnete nach der Vertreibung den aktiven Betrieb am 1. Juni 1950 in Köln⁷¹ und wurde im Wintersemester 1950/51 wieder in die Deutsche Burschenschaft aufgenommen.⁷² Nach einer Vertagung – d. h. zeitweiligen Aufhebung – am 10. November 1973 rekonstituierte sie am 1. Oktober 1976⁷³ und besteht seither ununterbrochen. Alte Herren aus der Zeit des Roten Löwen scheinen nicht mehr am Leben zu sein. Die rot-gold-roten Farben des Roten Löwen werden jedoch noch heute als Chargenband getragen.

Was ist nun das Besondere des Roten Löwen? Mir scheint, daß seine Bedeutung darin liegt, daß er

1. neben dem „Kleeblatt“ zu Hannover, dem genealogisch-heraldischen Verein „Herold“ zu Berlin, dem „Deutschen Roland“ zu Dresden und dem „Adler“ zu Wien der einzige länger bestehende, größere heraldisch-genealogische Verein im deutschsprachigen Raum war und
2. eine akademisch-korporative Ausrichtung besaß, womit er im Rahmen der Fachwissenschaft einmalig dasteht.

Cartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen (CV) vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Vernichtung durch den Nationalsozialismus, o. O. (München) 1970 (= Der weiße Turm. Zeit- und Lebensbilder aus dem katholischen Studententum, Bd. 4). Cartellverband der katholischen deutschen Studentenverbindungen (Hg.), CV-Handbuch, München 1980. Hewel, Winfridia (wie Anm. 8). – Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine (KV), hervorgegangen aus einem katholischen Leseverein am 29. November 1853, 12. September 1864 Würzburger Bund, Januar 1866 KV, 5. November 1933 Katholische Deutsche Burschenschaft, 1. Januar 1934 Aufgabe des Konfessionsprinzips, am 20. November 1935 bzw. 26. Juli 1938 aufgelöst, rekonstituiert am 2. Juni 1949. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 220. Golücke, Studentenwörterbuch (wie Anm. 7), S. 250 f. Karl Hoeber, Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands (K.V.), in: Doeberl, Deutschland (wie Anm. 6) 2, S. 495–504.

⁶⁹ Krause, Burschenherrlichkeit (wie Anm. 15), S. 178–183. Gladen, Gaudeamus (wie Anm. 7), S. 45–51. Grundlegend: Friedhelm Golücke, Korporationen und Nationalsozialismus, Schernfeld 1989 (= Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen, Bd. 2).

⁷⁰ UAL, Kap. XVI, Sectio III, Litt. R: Nr. 4, Burschenschaft Roter Löwe (1880–1933), Blatt 56: Mitteilung des Anschlusses der Burschenschaft Roter Löwe an die Burschenschaft Suevia v. 18. Dezember 1933 (auf Briefpapier des Roten Löwen). Auf dem Briefbogen befindet sich der handschriftliche Eintrag: „Säuberlech bestellen! geschehen 27. I. 1934/am 15. II. 34 erscheint stud. Säuberlech u. gibt auf Befragen an, daß der ‚Rote Löwe‘ völlig in der Suevia aufgegangen sei u. nur diese letztere Verbindung bestehen geblieben sei. befr[agt]. Herling“. Vgl. Hauptausschuß, Handbuch (wie Anm. 9), Bl. 1.3.046.

⁷¹ Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 96 mit Anmerkung 33.

⁷² Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 96.

⁷³ Gladen, Korporationsverbände (wie Anm. 13) 1, S. 97.

3. Ist er typisch für die Vereinsgründungen der sechziger und siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts und ihren Weg in der Korporationsgeschichte.